

Nebis Wochenschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 9

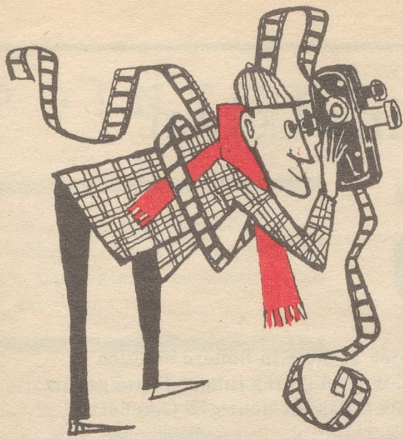
PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



NEBIS WOCHENSCHAU

An der Kamera: Röbi, wäss, Boris, fis und bi

Basel

Daß unter den Anstrengungen der drei Fasnachtstage weder der Humor noch die Geschäftstüchtigkeit der Bebbi leiden, bewies der Delikatessenhändler, der am Donnerstag nach dem Fescht groß inserierte:

«Kuum meh ebber isch frisch –
usser unsere FISCH!»

Bern

Ein Gutteil der jüngst erfolgten Verbrechen wurde mit Waffen aus bernischen Waffenhändlungen begangen. Im Bernbiet kann noch heute eine Pistole mit der gleichen Leichtigkeit gekauft werden wie ein Paar Socken. – Der bernische Waffenhändlerverband soll sich entschlossen haben, zukünftige Schußwaffen nur mit dem Vermerk «Darf nur für friedliche Zwecke verwendet werden» abzugeben!

Genf

Ein Genfer Kaufmann hatte vor Berner Amtsgericht erklärt, er habe 10 000 Dollar auf

seinem Schreibtisch gefunden und nicht gewußt, wem sie gehörten oder wer sie liegen gelassen habe. Darum habe er sie auf sein Konto eingezahlt. – Dabei hätte der Kaufmann doch unbedingt wissen müssen, daß Subventionen von Bern nicht in Dollars ausbezahlt werden.

Lugano

Der Schwede Tage Thiel, der zum Nachteil des Barons von der Heydt Dokumente fälschte, wird einer psychiatrischen Untersuchung zugeführt, weil er von der Pelzsucht besessen ist. Auch im Hochsommer trug er pelzgefütterte Kleider. – Im vorpsychiatrischen Zeitalter wäre der Schwindler kurzerhand hinter kühl gelegene schwedische Gardinen geführt worden.

Sport

In der neuen Genfer Kunsteishalle wird im Sommer eine 160 m lange hölzerne Radrennbahn eingebaut werden. Mit dieser Holzbahn hört Genf endlich auf, ein Holzboden zu sein für die Kunst des Radrennfahrens.

Moskau

Nach den ersten Besprechungen begaben sich die britischen und sowjetischen Persönlichkeiten zu einem Bankett in den Kreml. Als Premierminister Macmillan auf den vereisten Stufen des Palastes auszurutschen drohte, faßte ihn Chruschtschew unter dem Arm und geleitete ihn sicher die Stufen hinunter. – Das Eis des kalten Krieges wird durch den Ausrutscher Macmillans nach und in Moskau schwerlich auftauen. Hoffentlich ist das Unterdiearmegreifen Chruschtschews nicht symptomatisch!

Persien

Der russische Versuch, mit Persien zu liebäugeln, ist gescheitert.

Die persische Regierung wird sich gesagt haben, daß Russenstiefel nicht auf Perser Teppiche gehören.

Radio

In der Sendung «Tribüne der Zeit» (Südwestfunk) fiel das Wort: «Die Abwesenheit von Krieg ist noch nicht Friede ...»

D. D. R.

Eine ostdeutsche Jury hat unter die «schönsten Bücher des Jahres 1958» auch das «mit neuen Mitteln und Materialien vorbildlich gestaltete Parteistatut der SED» gewählt. – Schon wieder ein vielversprechender Anwärter auf den Titel des «faulsten Witzes aller Zeiten» ...

*

Nach den Politikern müssen nun auch die Journalisten einmal im Jahr für einen Monat den Federhalter mit Pickel und Schaufel, Drehbank oder Pflug vertauschen, um sozialistische Körperertüchtigung zu treiben. – Besondern Erfolg werden die ostdeutschen Journalisten im Pflügen von vorgezogenen Furchen haben, sowie im Drehen. Nach Osten.

Ein Mistfink

Daß ein Bundesrat für vieles den Buckel herhalten muß, wer glaubt es nicht? Kein Volk ohne Sündenbock, und viele Eidgenossen meinen, unsere Landesväter seien dafür bezahlt und angestellt. Jeder Schweizer weiß aus eigener Betrachtung, daß wir keine empfindlichen Bundesräte haben; sie müssen sich daran gewöhnen und damit zufrieden sein, daß ihre Tugenden und Verdienste erst in den Nekrologen und somit nach ihrem Tod anerkannt werden. Der übliche Dank der Republik.

Was aber halten Sie, so frage ich einen jeden anständigen Eidgenossen, von Schweizern, die anonyme Briefe wie den folgenden ins Bundeshaus schicken:

«An Streuli, Kleinpeter und Wahlen!

So saublöde Idioten wie einige Bundesräte und die meisten Parlamentarier sind die Schweizer-Männer noch nicht. Diese senilen Herren, mit den weichen und verkalkten Birnen, sollten endlich das Krematorium aufsuchen und sich gratis und franko einäschern lassen, aber bitte gleich das dürre Holz mitbringen und eine alte Kartonschachtel für die Gräben und die Hirngespinnste. Wir sind und bleiben aus Prinzip, Grundsatz und Verantwortung ein Männerstaat. Basta.»

Allerdings: basta, mehr als genug! Wer eine solche Denkart und einen derartigen Jargon sein eigen nennt, ist nicht mehr wert, ernst genommen zu werden. Doch sind wir in unserem Männerstaat Manns genug, einen solchen Sudelschreiber als Mistfink zu bezeichnen. Jeremias Gotthelf wüßte dafür eine noch solidere und schweizerisch urchige Bezeichnung; sie findet sich in seiner Geschichte vom Gelsttag: «Beid seien Schyßkerline gnue drzue, beim Mist hätte es sie zusammen reden gesehen.» – Sollte der Mistfink nicht imstande sein, Gottshelf Bärnerdialekt zu verstehen und das für ihn geeignete und auf ihn zutreffende Hauptwort herauszufinden, will ich ihm gerne Nachhilfestunden erteilen, auch gratis und franko.

Sepp Sempacher

Früh krümmt sich ...

Einer der geborenen Redner, die, wenn sie in einer Begrüßungsansprache verschiedene Berufsgruppen zu erwähnen haben, auch noch jede in blumigen Worten qualifizieren, sagte neulich:

«D Schurnalischte händ immer e gfunde Frässe, wänn sie neime en Wurm findet ...» Erfreulicherweise bewies das folgende Menu, daß er den Appetit der Journalisten doch nicht gar so sehr unterschätzt hatte. Boris

Schuppen verschwinden



rascher mit
RAUSCH
Conservator

Schuppen sind Vorboten der Glatze. Beuge vor mit Rausch-Conservator
Flaschen à Fr. 4.10 und 6.70 im guten Fachgeschäft.

RAUSCH, Inh. J. Baumann, Fabrik kosm. Prod., Kreuzlingen

Kopfschmerzen
Erkältung
Rheuma

ASPIRIN
hilft!

BAYER
A 21